

tius erkaufte werden. Da flüchtete endlich Johannes nach Lotharingen und erbat von der Kaiserin Theophano Hilfe gegen die Verdränger des heiligen Stuhles. Nun ließ Crescentius den Papst bitten, nach Rom zurückzukehren, wo ihm die dem Nachfolger Petri schuldige Ehrerbietung geleistet werden würde; als er aber kam, fanden die Verdränger kein Erbarmen. In das Pontificat dieses Papstes fällt der berühmte Streit über die Besetzung des Erzstuhles von Reims. Hugo Capet, der 987 auf den französischen Königsstern gesetzt worden war, hatte 988 Arnulf, einen Neffen des Herzogs Karl von Lothringen, mit dem er damals in Krieg verwickelt war, zum Erzbischof von Reims ernannt und durch feierliche Eide an seine Sache gebunden; allein noch in dem nämlichen Jahre wurde Reims an Herzog Karl überliefert. König Hugo hielt den Erzbischof für den Urheber des Verrathes und verlangte vom Papste die Absetzung Arnulfs. Ehe noch der Papst, welcher den Erzbischof nicht ungehört verurtheilen wollte, eine Antwort geben konnte, geriethen Herzog Karl und Arnulf in die Gefangenschaft des Königs. Hugo Capet versammelte nun im Juni 991 zu Reims eine Synode, auf welcher Arnulf als Hochverräter und Meineidiger seines Amtes entsetzt und der gelehrte Abt Gerbert, der spätere Papst Sylvester II., zu seinem Nachfolger erwählt wurde. Auf das Verlangen des französischen Königs, die Beschlüsse des Reims Concils zu bestätigen, schrieb Johannes XV. eine Kirchenversammlung nach Aachen aus, auf welcher die Streitfrage durch die germanischen und französischen Bischöfe unter dem Voritze eines päpstlichen Legaten untersucht werden sollte. Allein die französischen Bischöfe erschienen weder zu Aachen noch zu Rom, wohin sie der Papst später berief. Nun schrieb Johannes ein Concil nach Mousson an der deutsch-französischen Grenze aus; auf diesem erschienen jedoch nur deutsche Kirchenhäupter. Von dem Vorsitzenden desselben, dem päpstlichen Legaten Leo, wurde Gerbert der Befehl des Papstes verkündet, bis zu einer zweiten Synode, die 995 nach Reims berufen werden sollte, sich jeder gottesdienstlichen Handlung zu enthalten. Gerbert unterwarf sich und begab sich an den Hof Otto's III., dessen Lehrer er wurde. Arnulf wurde zwar auf Verwenden Leo's 996 wieder freigelassen, jedoch erst im Anfang des Jahres 997 wieder in seine Würde eingesetzt. — Auf einer Synode im Lateran setzte Johannes am 31. Januar 993 den 20 Jahre vorher verstorbenen Bischof Ulrich von Augsburg, nachdem Bischof Liutolf der Synode sein Buch über das Leben und die Wunder seines Vorgängers überreicht hatte, feierlich in das Verzeichniß der Heiligen; es ist dieses das erste Beispiel einer eigentlichen feierlichen Canonisation. Im April 996 starb Johannes, ehe Otto III., welcher bereits Pavia erreicht hatte, aus seiner Hand die Kaiserkrone empfangen konnte. Johannes wird als gelehrter und sogar in der Kriegskunst erfahrener gerühmt. Seine Bullen finden sich bei Mansi XIX, 81 sq.;

Migne CXXXVII, 825 sq. Die Regesten i. bei Jaffé, 2. ed. I, 486 sq. (Vgl. Muratori III, 2, 334 sq.; Watterich I, 66 sq.; Pagi II, 201 sq.; Höfler, Deutsche Päpste I, 74 ff.; Raumont, Rom II, 296 ff.; Wilmans, Jahrb. des b. Reichs unter Otto III., II, 2, 64 ff.)

Johannes XVI., Gegenpapst (997 bis 998). Nach dem Tode Johannes' XV. wurde unter Einwirkung Otto's III. dessen Verwalter Bruno als Gregor V. auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Kaum war der Kaiser von Rom abgezogen, als Crescentius eine neue Empörung veranstaltete, Gregor V. zur eiligen Flucht zwang und einen gewissen Johannes Philagathus als Gegenpapst einsetzte. Der letztere war aus Rossano in Calabrien, das damals zum byzantinischen Reich gehörte, gebürtig. Auf Veranlassung der Kaiserin Theophano war der griechisch redende Calabrese von Otto II. in Dienst genommen worden; er stieg dann von Stufe zu Stufe, schritt Otto III. unterrichtet zu haben und wurde zuletzt Bischof von Viacenza. Im J. 995 wurde er im Auftrag Otto's III. nach Constantinopel geschickt, um für denselben eine byzantinische Prinzessin als Braut zu gewinnen. Doch scheint er seinen Auftrag nicht getreu vollzogen zu haben; wenigstens erzählt ein Zeuge aus dem 10. Jahrhundert, er habe die Absicht gehabt, das römische Reich den Griechen in die Hände zu spielen. Wahrscheinlich stand er mit Crescentius in Verbindung, welcher an dem griechischen Kaiser einen Rückhalt gegen die Deutschen gewinnen wollte, um seine Pläne auf Rom durchzuführen. Gegen diesen Eindringling hielt Gregor V. zu Pavia ein Concil, auf welchem derselbe sammt Crescentius und seinem Anhang von sämtlichen anwesenden italienischen, französischen und deutschen Bischöfen gebannt wurde. Bei Annäherung des Kaisers zog sich Crescentius in die Engelsburg zurück, während Johannes XVI. sich aus der Stadt flüchtete. Doch wurde er eingeholt, mit ausgesuchter Grausamkeit geblenbet und verstümmelt und endlich dem Kaiser überliefert. Auf die Nachricht hiervon eilte Nilus, der 88jährige Landsmann des gestürzten Gegenpapstes, nach Rom, um für den Unglücklichen Schonung zu ersuchen, und nach dem Biographen des hl. Nilus ließ sich Otto durch dessen Bitten erweichen. Gregor V. jedoch soll ein Concil gegen seinen Gegner haben halten, ihm sein bischöfliches Gewand abreißen und ihn dann, rückwärts auf einen Esel gesetzt, durch die ganze Stadt führen lassen. Nach allgemeiner Annahme überlebte Johannes diese Tage des Leidens nicht lange. Dagegen berichten die Fuldaer Annalen erst zum Jahre 1013 (Mon. Germ. SS. XIII, 210): IV. non. Apr. Graecus Joannes viam universae carnis ingressus est. (Vgl. Muratori III, 2, 336; Pagi II, 218 sq.; Höfler, Deutsche Päpste I, 127 ff.; Wilmans, Jahrb. d. b. Reichs unter Otto III., II, 2, 96 ff.; Schröder, R.-Gesch. III, 1492 ff.)

Johannes XVII. (unrichtig XVII.), mit dem Beinamen Sicco oder Succo, wurde nach